

*Kapitel I*GROSSHERZOG CARL ALEXANDER  
UND SEINE KUNSTSCHULGRÜNDUNG

Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach rief 1860 in seiner Residenzstadt Weimar eine Kunstschule ins Leben. Diese Schulgründung war Teil eines weitreichenden, wenn auch nicht immer fest umrissenen Kulturprogramms mit nationalpolitischer Ausrichtung. Scheidigs Ansicht, daß bei der Weimarer Kunstschulgründung »keine auf Kulturpolitik oder Volksbildung gerichteten Gedanken« eine Rolle gespielt hätten und der Großherzog sich vor allem zu Unterhaltungszwecken mit einer adligen Malerkolonie umgeben habe, ist unzutreffend.<sup>1</sup> Angelika Pöthe tritt zu Recht in ihrer Carl Alexander-Monographie dieser Auffassung entgegen und weist auf das aufrichtige Bestreben des Großherzogs hin, mit der Kunstschulgründung das als »heilig« erachtete Streben nach dem Wahren und Schönen zu fördern und durch die Ausstellung von Kunst und Kunstgewerbe erzieherisch auf breite Bevölkerungsschichten zu wirken.<sup>2</sup> Auch stellt sie heraus, in welchem starkem Maße die Renaissancekultur der Stadtstaaten Italiens Vorbild für Carl Alexanders Mäzenatentum war.<sup>3</sup> Indes folgte der Großherzog noch darüber hinaus bei der Kunstschulgründung einer kulturpolitischen Leitidee, die er bereits im Zuge der Wiederherstellung der Wartburg seit den 1840er Jahren entwickelt hatte und die ihn auch in den 1860er Jahren zu dem Bau eines Großherzoglichen Museums in seiner Residenzstadt bestimmte: Weimar sollte aufgrund seiner besonderen Vergangenheit und vor dem Hintergrund der bedeutenden Geschichte Thüringens das geistig-kulturelle Zentrum der Nation bilden, die Kunst diesen ideellen Führungsanspruch untermauern und zur kulturellen Integration Deutschlands beitragen. Die Kunstschulgründung erwuchs aus den programmatischen Absichten Carl Alexanders, Weimar zu einem Ort nationaler Selbstfindung, strikt begrenzt auf das Gebiet der Kultur, zu erheben.

---

1 Scheidig 1991, S. 12f.

2 Pöthe 1998, S. 354-356 u. S. 359

3 Ebd., S. 345-351